

# **Brittnouer**

**Blättli**



**Impressionen BRIGA  
Hornusser im Festfieber  
Weihnachtsgeschichte**

**Nr. 150**  
**Winter 2017**



Liebe Leserinnen und Leser

Gewisse Ereignisse passen zusammen und gewisse nicht.

Die hundertfünfzigste Ausgabe des Brittnover Blättli, das letzte Editorial von mir nach vier Jahren Brittnauer Gemeinderat und Ressortchef vom Blättli. Passt nicht besser wie das Huhn zum Ei. Was geht einem durch den Kopf – vieles und noch viel mehr. Ein Bedürfnis von mir, all den verschiedenen Menschen, die ich kennen und schätzen gelernt habe, danke zu sagen. Die zahlreichen Gespräche und spannenden Diskussionen sowohl in den Kommissionen, dem Gemeinderat, der Verwaltung als auch in der Bevölkerung werden mir sicher ein wenig fehlen, habe ich doch viele gute Leute kennengelernt. Die Zusammenarbeit und Akzeptanz war immer konstruktiv und motivierend. Wenn ich alle meine Erlebnisse aufzählen möchte, würde ich den Einen oder Anderen sicher vergessen, aus diesem Grund verzichte ich darauf und wende mich einem Thema zu, das mich auch immer wieder fasziniert. Kultur – ein Thema, zu welchem schon viele Bücher geschrieben wurden. Kultur ist wie ein Eisberg. Er ragt nur ca. ein

Drittel aus dem Wasser, der Rest – etwa zwei Drittel – ist verborgen und weist gewisse Unklarheiten auf.

Was ist Kultur? Alles, was man schützen oder erhalten sollte? Oder Länder, Sprachen, Völker, Sitten wie essen, trinken oder Traditionen, Vereine aller Art, Bibliotheken, Museen oder ein wichtiges Thema, das in unserer hektischen Zeit immer mehr in den Hintergrund gerät? Der Umgang zwischen den Menschen, ein klärendes Gespräch an der richtigen Stelle zum richtigen Zeitpunkt kann vieles vereinfachen. Ein aufmunterndes Grüezi auf der Strasse und ein gewisser Respekt für einander. Dies und vieles mehr wird in Brittnau gelebt, und wir sollten Sorge tragen, dass dies nicht verloren geht.

Somit wünsche ich allen eine angenehme, sorgenfreie und friedliche Adventszeit. Allen Leserinnen und Lesern einen guten Rutsch mit viel Erfolg im 2018.

  
Ueli Schmid

Inhalt

2	Weihnachtsgeschichte	22	Hornusser
8	Turnen für Jedermann	26	Mittagstisch
9	Schule Brittnau	27	Verabschiedung
10	Blättlireise	28	Geburtstage
13	Spezielle Hobbies	29	Veranstaltungen
16	Impressionen Briga	30	Bibliothek
19	Bäsebeizli	32	Gedicht
20	Waldgang		



Unsere Geschichte spielt am Morgen des 26. Dezembers. Am Stephanstag ist Weihnachten schon vorbei, ich weiss. Aber manche Geschichten erzählen sich am besten, wenn man hinten anfängt. Und hinten, das ist in dieser Geschichte der Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertags.

Obwohl, «Feiertag» stimmt nicht ganz, denn die Feier war vorbei, und da war Frau Huber auch richtig froh drum. Hinter ihr lagen zwei laute, turbulente, chaotische und unglaublich anstrengende Tage. Eigentlich war genau jetzt, 7:30 Uhr morgens am zweiten Weihnachtsfeiertag, der allerbeste Moment des ganzen Jahres. Alles war ruhig und niemand wollte etwas von ihr.

Wenn da nicht diese neue Kaffeemaschine wäre! Ihre Tochter Annelies hatte sie vorgestern mitgebracht. «Die alte Maschine werfen wir grad weg, die brauchst du jetzt eh nicht mehr!» hatte sie gerufen. Das war Annelies' Stärke: die Dinge anpacken, Sachen ins Laufen bringen. Nur mit dem Weiterdenken hatte sie es nicht so: diese Plastikdinge, die man in die neue Maschine reinstecken musste, für die musste Frau Huber extra mit dem Bus nach Zofingen fahren. Sie nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit nach einer billigen Filtermaschine zu schauen. Den teuren Automaten würde sie bis zur nächsten Weihnacht im Keller versorgen – gleich neben dem Mikrowellengerät und dem Luftbefeuchter vom



letzten Jahr. Immerhin, die Annelies kümmerte sich wenigstens, dachte sie, während sie versuchte, den Wasserbehälter aus der Maschine zu ziehen, um ihn aufzufüllen. Das Plastikding klemmte. Die Buben, Beat und Roger, kamen jeweils mit leeren Händen. Ihre Frauen auch. Beat und Vreni ging's ja nicht so toll. Wenn sie zu Weihnachten etwas mitbrachten, dann waren das ihre Sorgen und ihre Unzufriedenheit. Der Wasserbehälter löste sich mit einem Ruck aus der Verankerung und das restliche Wasser darin schwappte über Frau Hubers Morgenmantel. Sie seufzte. Schon seit Jahren war das so. Seit ihre beiden Kinder ausgezogen waren, stritten Beat und seine Frau wohl den ganzen Tag, falls sie überhaupt miteinander redeten. Genau wusste Frau Huber das nicht, denn so richtig sah sie Beat und Vreni nur an Weihnachten, obwohl sie im Nachbardorf wohnten. Roger und Franziska wohnten in der Stadt. Aber mit ihnen war es genauso. Manchmal kam eine Karte aus Myanmar oder sonst einem exotischen Land. «Wir haben's schön in Abu Dhabi. Liebe Grüsse R. + F.» Jedes Jahr fuhr Roger zu Weihnachten mit einem noch protzigeren Auto vor, jedes Jahr wurde Franziskas Garderobe ausgefallener. Vielleicht half den beiden der luxuriöse Lebensstil ein bisschen darüber hinweg, dass es mit dem Kinderkriegen nicht geklappt hatte? Frau Huber sollte es recht sein.

Nun tröpfelte unter lautem Schnauben und Röcheln Kaffee in ihre alte, angeschlagene Blüemlitasse. Das duftete ja herrlich! «Latte Macchiato» las sie auf der Verpackung der Plastikdinger. Vielleicht überlegte sie sich das mit der Filtermaschine doch nochmal. Sie setzte sich an den Küchentisch und schnitt ein Stück vom Zopf ab, den sie vorgestern gebacken hatte. Annelies war das einzige ihrer drei Kinder, das sie regelmässig sah. Jeden Donnerstag pünktlich um halb zwei stand sie vor der Tür. Der Besuch dauerte immer exakt eineinhalb Stunden, denn um halb vier hatte Annelies ihren Pilateskurs. Bei Kaffee und Kuchen erzählte sie von ihren Kindern und Enkelkindern (zwei Kinder, zwei Enkelkinder bisher), von der Arbeit auf der Post (60%), von der neuen Chefin, von Vereinsaktivitäten (Landfrauen und Frauenriege) und von ihrem Ex-Mann (Hanspeter), der die Alimente wieder nicht überwiesen hatte. Frau Huber schwirrte jeweils der Kopf, wenn Annelies um 15 Uhr wieder davonrauschte. Aber immerhin – Annelies kümmerte sich. Nicht, dass sie je gefragt hätte, wie es ihrer Mutter ging, was sie brauchte, wie sie den Tag verbrächte. Aber immerhin.

Draussen war es jetzt hell geworden. Es hatte noch keinen Schnee gegeben in diesem Winter, und der Garten sah etwas trist aus – bis auf die bunt blinkende Lichterkette, die zwei ihrer Enkel gestern in den Baum gehängt hatten. «Partyweihnacht beim Grosi» hatten sie gerufen und draussen unter dem Baum Glühwein für alle ausgeschenkt, während



Andreas Gabalier durchs Wohnzimmerfenster Weihnachtslieder geschmettert hatte. Wie sollte sie diese Lämpfli nur wieder aus dem Baum rausholen? Auf die alte Leiter traute sie sich nicht mehr – immerhin war sie nun schon über achtzig. Auch die Harassen, die die Jungen zum Sitzen gebraucht hatten, standen noch im Rasen, und Plastikbecher lagen rum. Wie jedes Jahr hatten ihre Kinder, Schwiegerkinder, Enkel- und Urenkelkinder am vierundzwanzigsten Dezember die Herrschaft über das Haus und den Garten übernommen. Vreni und Annelies hatten sich in der Küche eingerichtet. Die beiden wetteiferten um die besten Weihnachtsrezepte, und während Annelies über die neusten familiären Entwicklungen informierte, nutzte Vreni die Gelegenheit, um sich über Beat und die Ungerechtigkeit der Welt zu beklagen. Die Männer hatten es sich mit Bier und Nüssli im Wohnzimmer gemütlich gemacht, Rogers teure Zigarren geraucht und über Politik gestritten. Die Jungen hatten einen Weihnachtsbaum angeschleppt und geschmückt, während Franziska die Dekorationsbemühungen von Annelies' Tochter und Enkeltochter kommentierte. Niemandem war aufgefallen, dass Frau Huber still am Küchentisch sass und das alles einfach über sich ergehen liess.

Jetzt war es wieder ruhig. Gestern Abend waren innerhalb einer halben Stunde alle verschwunden. Sie würde drei, vier Tage brauchen um aufzuräumen, zu lüften und ihr Haus wieder in Besitz zu nehmen. Und in den nächsten Wochen würde sie kürzer treten müssen, denn das Filet im Teig am Weihnachtsabend hatte ein gehöriges Loch in ihr AHV-Budget geschlagen. Aber sie brauchte ja nicht viel. Der «Latte Macchiato» war unterdessen schon fast kalt. Frau Huber fröstelte ein bisschen mit ihren nackten Füßen in den alten Finken. Im Apfelbaum entdeckte sie den Buntspecht, der sich in den letzten Tagen nicht her getraut hatte. Er inspizierte irritiert die blinkenden Lämpfli. Da würde sie bald etwas unternehmen müssen. In diesem Moment ging drüben bei Martinetti die Haustüre auf, und die kleine Laura kam, eingepackt in Winterjacke, Schal und Mütze, heraus. Das Meitli dürfte nun auch schon bald in den Kindergarten kommen. Ein herziges. Hinter Laura trat ein älterer Mann aus der Haustür: der Nonno aus Italien war auf Besuch. Er schob ein kleines Trottinett neben sich her, und auf dem Hausplatz begann das Kind mit dem Trotti zu fahren, während Herr Martinetti ihm zurief «Attenzione, tesoro, non troppo veloce!» Frau Huber räumte ihre Blüemlitasse in die Spüle, versorgte Brot und Konfi und wollte gerade hochgehen, um sich endlich anzuziehen, da flitzte Laura direkt vor ihrem Küchenfenster durch – und Frau Huber stutzte. Dass es sowas noch gab! Laura hatte kein Hochglanz-Hightec-Trottinett zu Weihnachten bekommen – das neue Gefährt sah aus, als sei es aus Holz. Genau wie... ach, das war so lange her!



Frau Huber blieb am Fenster und seinen Grossvater. Ja, genauso hatte sie ausgesehen, damals, Wie stolz sie gewesen war! Über

stehen und beobachtete das Kind genau so hatte es ausgesehen. Genau als Kind mit ihrem neuen Trottinett! siebzig Jahre war das jetzt her. Eine rote Schleife war um den Lenker gebunden gewesen an jenem Weihnachtsfest zuhause mit ihren Eltern und Geschwistern. Das Trottinett war einfach gewesen. Aus Buchenholz, ohne irgendeinen Schmuck. Bremsen oder Rücktritt gab es nicht, und einzig ein schmaler Gummistreifen verhinderte, dass die kleinen Holzräder sich am Asphalt sofort abnützten. Hatte der Vater es sogar selbst hergestellt? Sie war sich nicht mehr sicher.

Trixli, Frau Hubers dreifarbige Katze, miaute – sie hatte Hunger, und Frau Huber schüttete etwas Trockenfutter in den Napf. Sie war das einzige Mädchen im Dorf gewesen, das ein Trottinett besass! Die anderen Kinder hatten sie beneidet und sogar versucht, es ihr wegzunehmen. Aber sie hatte sich gewehrt. Sie sah sich noch vor sich, mit wehenden Zöpfen und einem Lachen im Gesicht! Niemand hatte so ein tolles Spielzeug besessen! Ihre ganze Primarschulzeit hindurch hatte das Holztrotti sie begleitet. Sie war zur Sonntagsschule und zur Meitliriege damit gefahren – der Schulweg musste zu Fuss zurückgelegt werden, da war das Trottinett verboten. Trotzdem war sie die Pausenplatzkönigin gewesen.

Immer noch fröstelnd setzte sich Frau Huber wieder an den Küchentisch und schaute dem Treiben draussen zu. Trixli kam auf ihren Schoss und wärmte sie ein bisschen. Laura wurde immer wagemutiger – uih, jetzt wäre sie fast gestürzt! Aber das Mädchen lachte nur und fuhr weiter. Wie stark und frei sie sich damals als Kind gefühlt hatte! Unbesiegbar! Und dann war das Trottinett irgendwann im Keller gelandet. Was war geschehen? Sie konnte sich nicht erinnern, sich seither jemals wieder so gefühlt zu haben wie damals. Frau Huber seufzte. Ihr Blick wanderte durch ihre unaufgeräumte Küche und blieb an dem alten Familienfoto hängen, das neben der Türe hing. Wann hatte das Gefühl aufgehört? Wann hatte sie aufgehört, für sich selbst einzustehen? Das war passiert, lange bevor sie Fritz kennengelernt hatte und lange bevor sie Kinder bekommen hatte. Irgendwann hatte sie einfach vergessen, wie es sich anfühlte, stark zu sein. Sie hatte aufgehört, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und war eine etwas langweilige, durchschnittliche junge und dann ältere Frau geworden.

Die Kinder, ja, das war eine schöne Zeit gewesen. Als Beat in den Kindergarten kam, hatte sie das Trottinett wieder hervorgeholt. Auch Annelies und Roger hatten damit gespielt. Da war es schon nichts Besonderes mehr gewesen, die Kinder stritten sich um das glänzende, rote Metalltrötinett mit den Chrom-Felgen und der Fussbremse, das Roger irgend-



wann vom Götti bekommen hatte. Der Verlierer musste sich mit dem Holztröttinett zufriedengeben. Und dann waren die Kinder gross und erwachsen geworden.

Es war jetzt sicher an die zwanzig Jahre her, dass der Fritz, ihr verstorbener Mann, an einem Samstag beim Mittagessen erzählte, er habe jetzt endlich das alte Holztröttinett in die Grube-Brocki gebracht, das brauche ja eh niemand mehr. Frau Huber erinnerte sich gut an diesen Moment. An den Stich, den es ihr ins Herz gegeben hatte. Sie war damals direkt nach dem Mittagessen in die Grube gelaufen – aber das Trotti war schon weg gewesen. Frau Huber tröstete sich damals mit dem Gedanken, dass es wohl wieder einem Kind Freude bereite.

Trixli sprang von ihrem Schoss und strich um Frau Hubers nackte Beine. Das erinnerte sie daran, sich nun endlich anzuziehen. Rasch verschwand Frau Huber im Badezimmer, und nur wenige Minuten später stand sie im warmen Wintermantel auf dem Hausplatz. Laura zischte lachend an ihr vorbei und jetzt, aus der Nähe, sah Frau Huber, dass das Trottinett tatsächlich kein Neues war, sondern exakt so aussah, wie ihr altes, geliebtes Holztröttinett. Herr Martinetti erzählte ihr, wie er das Gefährt gemeinsam mit Laura in der Grube-Brocki entdeckt habe. Das Trottinett habe Laura und ihm so gefallen, dass er beschlossen habe, es gemeinsam mit seiner Enkeltochter zu restaurieren. Viel müsse man ja nicht machen, das Trottinett sei einfach, aber stabil gebaut. Er wundere sich nur, wie jemand so etwas Schönes weggeben könne.

Nachdem Frau Huber von ihrem alten Holztröttinett erzählt hatte, schauten sie sich Lauras Gefährt genau an – und richtig, dort am Lenker waren noch die eingeritzten Buchstaben erkennbar: N.Z. – Nelly Zuberbühler. So hatte Frau Huber als Mädchen geheissen. Das war ihr Trotti. War das zu glauben? Was hatte es wohl in den vergangenen zwanzig Jahren alles erlebt? Wo war es gewesen? Wie viele Kinder hatten damit gespielt? Oder war es nur als Deko-Artikel herumgestanden? Das wäre ja schade! Aber jetzt war es wieder da. Ihr Trottinett war zu ihr zurückgekehrt! – Oder fast. Denn das Trottinett gehörte nun natürlich Laura.

Eine Weile noch blieb Frau Huber bei Laura und ihrem Nonno stehen. Sie schaute dem Mädchen zu und freute sich an diesem Moment, am strahlenden Gesicht des Kindes und am Leben, das ihr so eine wunderbare Überraschung bereitet hatte.

Später dann, nachdem sie im Haus das Größte aufgeräumt und Herrn Martinetti gebeten hatte, die Lichterkette aus dem Baum zu holen, sass Frau Huber mit Trixli in der Stube. Nochmal liess sie ihre Gedanken schweifen zu dem Mädchen, das sie gewesen war. Zur Pausenplatzkönigin. Das Trottinett war zu ihr zurückgekehrt. Vielleicht war es nun an der



Zeit, dass auch sie versuchte, zu sich zurückzukehren. Sich zu überlegen, was sie eigentlich wollte und brauchte. Sich jetzt, zum Schluss, nochmal ein bisschen so frei und stark zu fühlen wie damals!

362 Tage später feierte die Familie Huber wieder Weihnachten. Alle waren da. Die Kinder, Schwieger-, Enkel- und Urenkelkinder (sogar eines mehr als im Jahr davor!). Frau Huber hatte sie alle eingeladen. Und wieder waren die Feiertage chaotisch und anstrengend, laut und unordentlich, mit Streit und Versöhnung und Filet im Teig. Aber die Zigarren, die wurden dieses Jahr draussen geraucht.

*In eigener Sache: Immer wieder gibt es in der Gruebe-Brocki Spannendes und Schönes zu entdecken, und man nimmt mehr mit heim als man hingebraht hat. So ging es wahrscheinlich auch der Person, die irgendwann vor ca. 15 bis 20 Jahren unser Trottinetti aus der Gruebe-Brocki mit nach Hause nahm. Der Grossvater hatte an jenem Samstagmorgen den Keller ausgemistet und verkündete beim Mittagessen stolz, er habe nun endlich das alte Holztrötinnett in die Gruebe-Brocki gebracht. Die Entrüstung am Familientisch war gross, denn das einfache, kleine Trottinetti aus Buchenholz ohne irgendwelche Verzierungen (und ohne Bremsen) war allen lieb und teuer. Schon der Grossvater selbst, seine Schwestern, sein Sohn und die Enkelkinder, Nichten, Neffen, Nachbarskinder.... alle hatten in den vergangenen 60 oder 70 Jahren mit diesem Trottinett gespielt. Es gehörte zur Familie! Sofort wurde der Grossvater losgeschickt, um das Trottinett zurückzuholen. Aber vergebens: unser Trottinetti war schon verkauft und hat in den vergangenen Jahren hoffentlich noch viele Kinder glücklich gemacht.*

*Wir wären sehr froh zu erfahren, was aus unserem Trotti geworden ist. Vielleicht wird es ja auch gar nicht mehr gebraucht und wir könnten es für die nächste Generation, die unterdessen bei uns eingetroffen ist, zurückkaufen? Wenn Sie etwas über den Verbleib des alten Holztrötinnetts wissen, melden Sie sich bitte bei der Redaktion des Brittnouer-Blättli.*

*Kathrin Schreiber*



## Fit über den Winter – Seit 50 Jahren das Sportangebot ohne Verpflichtung

Seit dem 7. Dezember 1967 findet in Brittnau das Turnen für Jedermann statt. Anfänglich wurde diese Turnstunde durch den Turnverein Brittnau in Alleinregie angeboten. Ab 1985 beteiligte sich auch der neu gegründete Skiclub an der Leitung. Seit ca. Mitte der 90er Jahre ist die Leitung nun wieder vollkommen beim Turnverein Brittnau. Was vor über 50 Jahren begann, wird auch heute noch fortgesetzt. Jeweils zwischen den Herbst- bzw. Frühlingferien wird am Mittwoch eine Stunde Fitness von verschiedenen Leitern angeboten. Somit ist schon durch

die verschiedenen Leiter ein abwechslungsreiches Programm garantiert. Gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 5.– pro Mittwoch kann Jedermann/Jedefrau ohne Anmeldung und ohne weitere Verpflichtungen teilnehmen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Turnvereins Brittnau [www.tv-brittnau.ch/turnen-fuer-jedermann](http://www.tv-brittnau.ch/turnen-fuer-jedermann). Der Turnverein Brittnau würde sich über neue Teilnehmer freuen.

*Text und Foto: Peter Aeschlimann*



Im Wandel der Zeit:

## Kinderfasnachtsumzug Brittnau

Die Schule Brittnau ist Partner der Faschnachtszunft und des Fasnachtskomitees Brittnau. Seit mehreren Jahren organisieren die Schule und die Faschnachtszunft gemeinsam den traditionellen Kinderfasnachtsumzug.

Die Tradition wurde durch das Engagement einer ehemaligen Kindergärtnerin ins Leben gerufen. Mit Freude gestaltete sie vor Jahren mit ihren Kindergartenkindern Kostüme und bastelte kreative Instrumente. Als Umzug liefen die Kinder durch das Dorf und präsentierten mit lauter Musik ihren Fasnachtsumzug. Mit den Jahren beteiligten sich immer mehr Schulklassen mit ihren Lehrpersonen daran, und die Guggenmusik Brittnau begleitete die ganze Gesellschaft mit Musik.

Traditionen erleben Veränderungen. So kann der Kinderfasnachtsumzug ab dem Schuljahr 2017/18 leider nicht mehr in gewohntem Rahmen durchgeführt werden. Die Erneuerung des Schulgesetzes

veranlasst die Schule, Anpassungen vorzunehmen.

Die Faschnachtszunft und die Schulpflege Brittnau haben nach gemeinsamer Lösungsfindung beschlossen, dass die Schule weiterhin die Tradition unterstützt. Neu werden alle Klassenlehrpersonen des Kindergartens und der 1. bis 3. Klassen der Primarstufe während der Unterrichtszeit mit den Schülerinnen und Schülern ein einfaches Fasnachtstkostüm gestalten, am Umzug selber aber nicht mehr teilnehmen. Am Fasnachtmontag fällt der Unterricht für alle Klassen aus. Die Lehrpersonen werden an einer schulinternen Weiterbildung teilnehmen. Unter der Leitung von Brigit Häusermann übernimmt das Fasnachtskomitee in Zukunft die Verantwortung für den Umzug und wird diesen mit allen interessierten Kindern durchführen.

*Text: Sandra di Pietro*

*Fotos: zVg*

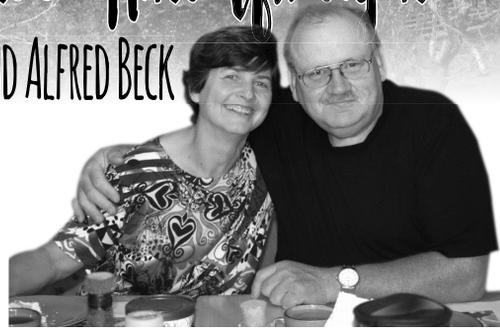
# Reise nach Hinterfultigen

## ZU LILO UND ALFRED BECK

Wissen Sie, liebe Leser/innen, wo Hinterfultigen liegt? Nein, dann sind Sie nicht alleine, denn auch wir vom Blättli-Team wussten nicht, wohin uns unsere diesjährige Reise führt. Wir wussten nur, dass Hinterfultigen in der Nähe von Schwarzenburg liegt und Alfred und Lilo Beck dort auf ihrem Bauernhof wohnen. Hinterfultigen ist einer der 4 Bezirke (früher 10) der politischen Gemeinde Rüeggisberg.

Fredi Beck ist in Wikon an der Brittnauer Grenze zusammen mit vier Schwestern aufgewachsen. Der Hof, auf dem sie wohnten, war nicht ihr eigener, sondern gepachtet.

Eigentlich sind die Muotathaler Wettereschmöcker schuld daran, dass wir nach Hinterfultigen gefahren sind. Denn Hans besuchte auch dieses Jahr ihre GV und



traf dort Fredi Beck. Bei einem Gespräch lud dieser das Blättli-Team spontan zu einem Besuch zu sich nach Hinterfultigen ein. Natürlich nahmen wir die Einladung sehr gerne an. Es wurde ein Datum abgemacht, und so begaben wir uns am Sonntag, 3. September, auf die Reise. Eigentlich war an diesem Sonntag Regen angesagt, aber es war dann doch nicht so schlimm, und als wir beim Bahnhof in Schwarzenburg ankamen, schien schon die Sonne durch. Wir wurden von Alfred Beck, der uns zusammen mit seinem Schwiegersohn Daniel abholte, herzlich begrüsst.

Auf dem Weg zu seinem Bauernhof erzählte uns Fredi einiges über die Gegend und dass auch hier diese und jene Gemeindefusion stattgefunden hat. Die Anfahrt zum Hof, der einige Kilometer von Schwarzenburg entfernt liegt, war sehr interessant – zuerst geradeaus, dann den Berg hinunter und auf der anderen Seite wieder hinauf.

Schliesslich trafen wir auf dem Hof ein und wurden auch von seiner Frau Lilo herzlich begrüsst. Die Beiden offerierten uns einen feinen Apéro, den wir draussen einnahmen, da es langsam sonniger wurde.

Fredi erzählte uns, wie er zu diesem Hof gekommen ist. Als Ende der 80er Jahre ein Bauboom im Unterland stattfand, hat die Verpächter-Erbengemeinschaft den Pachtvertrag per 1. März gekündigt. Sie suchten nun einen neuen, eigenen Hof. Es stellte sich heraus, dass dies schwieriger wurde als geplant, und sie fanden erst im November 1988 die Liegenschaft in Hinterfultigen. Also wurde das Inventar und das Vieh im Unterland versteigert, und 1989 zügelte die ganze Familie mit den vier Töchtern, den Eltern und Onkel Hans nach Hinterfultigen. Der Anfang war nicht einfach für die junge Familie, denn schon ziemlich bald mussten sie feststellen, dass das gekaufte Inventar, Traktoren etc. nicht so gut in Stand war wie angenommen, und es verendeten auch ein paar Kühe. Ausgerechnet zu dieser Zeit erlitt der Vater von Alfred, der jetzt tatkräftig mithalf, mit 60 Jahren einen Hirnschlag und war fast ein

Jahr im Krankenhaus und in der Reha. In dieser Zeit wurde das Stöckli von der Familie rollstuhlgängig umgebaut, und so konnte der Vater noch fast 10 Jahre auf dem Hof leben, aber seine Mithilfe fehlte der Familie.

Es war eine schwere Zeit für die Familie. Es gab immer viel Arbeit in und um den Hof, und die vier Töchter wurden langsam flügge und waren auch nicht mehr immer zu Hause. 2010 erkrankte Fredi schwer an einer Borreliose. Infolge einer Fehldiagnose lässt sich die Krankheit nicht mehr heilen, und es kommt immer wieder zu Rückschlägen. Seine Frau Lilo musste die Arbeit auf dem Hof lange Zeit alleine meistern, was bei ihr wiederum zu einem Burn-out führte. Sie entschieden sich, die Milchwirtschaft aufzugeben und auf Mutterkühe umzustellen. So konnten sie doch erstmals nach 30 Jahren für eine Woche in die Ferien ins Tirol.

Seit ca. 20 Jahren beherbergen die Beiden auch körperlich, geistig und psychisch kranke Menschen. Einige kommen immer wieder, andere nur für ein bis zwei Wochenenden oder während der Ferien zu ihnen.





Es ist erstaunlich, was die Beiden alles leisten, sind sie doch nur zu zweit, um die ganze Arbeit in, auf und um den Hof zu erledigen. Auch alle Renovationen im Haus wurden von ihnen selbst gemacht. Ich denke, den Beiden wird es nie langweilig auf ihrem Hof.

Wir genossen ein sehr feines Raclette mit hiesigem Käse bei Lilo und Fredi und diskutierten über dieses und jenes. Zum Dessert gab es eine Überraschung in Form von zwei wunderschönen und sehr feinen Torten, die mit den Wappen von Hinterfultigen und Brittnau geschmückt waren. Kreiert wurden die Torten von ihrer Tochter, die ihre Lehre bei der Bäckerei Leutwyler in Zofingen gemacht hat. Lilo und Fredi haben einen sehr guten Kontakt zu ihren vier Töchtern und sind auch sehr stolze Grosseltern. Drei der Töchter wohnen ganz in der Nähe, eine wohnt in der Region Solothurn.

Um das Raclette ein bisschen setzen zu lassen, machten wir vor unserer Rückkehr

ins Unterland noch einen Spaziergang zusammen mit Lilo. Hans und Fredi blieben auf dem Hof zurück. Sie unterhielten sich über Vergangenes und genossen noch einen Abschiedstrunk. Danach holten sie uns dann zusammen mit dem zurückgekehrten Schwiegersohn auf halbem Weg wieder ab. Nun mussten wir uns ein wenig sputen, damit wir unseren Zug in Schwarzenburg noch erwischten.

Im Namen des ganzen Blättliteams möchte ich mich ganz herzlich bei Lilo und Fredi für ihre Einladung und ihre Gastfreundschaft bedanken. Wir durften bei ihnen einen schönen Tag verbringen und lernten eine für uns unbekannte Gegend näher kennen. Wir wünschen den Beiden alles Gute, gute Gesundheit und hoffen, sie können auch mal etwas ruhigere Zeiten erleben.

*Text: Alice Kohler  
Fotos: Dana Schmid*

# Storchenbräu



## Der Bierbrauer

Wenn man sich den Spass gönnt und bei Google «wie viele steuerpflichtige Brauereien gibt es eigentlich in der Schweiz»? eingibt, landet man zwei Klicks später auf der Internetseite von ezv.admin.ch. Und selbst der Verfasser dieser Zeilen staunte nicht schlecht, als die Zahl 1084 auftauchte. Von A wie Arosa bis Z wie Ziefen hätte es viele Reisemöglichkeiten gegeben, um so einen Menschen besuchen zu gehen und um mehr über dieses boomende Handwerk zu erfahren. Gelandet bin ich dann schliesslich bei der Registrierungsnummer 987 im Index. Der Weg war gar nicht so weit zu der kleinen, aber feinen Brauerei Storchenbräu am Vorstadtweg in Brittnau.

Dort wohnt nämlich Beat Ruf. In einem altgedienten Schlachthaus in der Nachbarschaft konnte der aufgestellte Bierbrauer seine kleine Brauerei einrichten.



*Einmaischen nach dem Kochen*

Schon beim gemeinsamen Betreten der Brauerei hallten mir wohltonende Gitarrenklänge aus dem Radio entgegen. Doch galt mein Interesse natürlich der Kunst des Bierbrauens, und ich durfte sogleich die verschiedenen Arbeitsprozesse kennenlernen. In einer 100 Liter Stahlrostfreipfanne, auch Maische-Pfanne genannt, wird beim ersten Arbeitsschritt abgewogenes Leitungswasser hineingefüllt und auf 54 °C erhitzt. Dem Wasser wird anschliessend Gerstenmalz hinzugefügt und um 10 °C weiter aufgeheizt. Das Ziel des Maische-Prozesses ist es, die Stärke aus dem Malz in Zucker umzuwandeln. In weiteren Schritten wird die Maische bis auf 78 °C erhitzt und anschliessend von der Bierwürze getrennt. Die Maische bekommt ein Bauer im Dorf, und ein Teil davon wird für feines Bierbrot verwendet.



*Hopfenseihen nach dem Kochen*

Ein Blick auf das Brauprotokoll, das in einer Datei auf dem Laptop gespeichert ist, zeigt, dass der nächste Arbeitsschritt in Angriff genommen werden kann. Die Bierwürze wird nahe an den Siedepunkt auf 96 °C aufgeheizt. Danach wird der Bitterhopfen zugemischt und die Würze für mindestens eine Stunde gekocht. Kurz vor Ende des Kochens wird dann noch der Aromahopfen beigegeben. Die hohe Temperatur ist erforderlich zum Sterilisieren und Haltbarmachen, wie mir Beat ausführlich erklärt. Nun kann die Hitzequelle abgeschaltet werden. Mit einem Paddel wird im Uhrzeigersinn ein Wirbel erzeugt («Whirlpool»), und durch die daraus entstehende Zentrifugalkraft er-

folgt die Trennung der Hopfenpartikel, die sich so in der Mitte der Pfanne absetzen müssen.

Die schon fast klare Bierwürze wird in einen sterilen Eimer abfiltriert und in den Gärtank auf Rädern transportiert. Mittels Durchlaufkühler wird beim nächsten Arbeitsschritt die Bierwürze auf 20 °C abgekühlt, um anschließend die zuvor vorbereitete Trockenhefe zuzugeben.

« Der Brauer macht die Würze – die Hefe macht das Bier »

... das sei die Regel und eine gebräuchliche Aussage unter Bierbauern, wie ich von Beat weiter erfahren durfte. Der Gärtank kann jetzt verschlossen werden und ruht für 7 bis 10 Tage. Dabei findet

die Hauptgärung bei einer Temperatur von 20°C statt. Der letzte Arbeitsschritt beinhaltet dann das Abfüllen und das Verschliessen in verschiedenen grosse Flaschen, bevor das fertige Storchbräu eingelagert werden kann. Über 30 verschiedene Biere habe er schon gebraut, erwähnte er abschliessend.

Nach getaner Arbeit ging es nun daran, die Arbeitsutensilien zu reinigen und aufzuräumen. Und natürlich auch, um die Zeit zu nutzen und etwas mehr über den gewieften Bierbrauer zu erfahren...

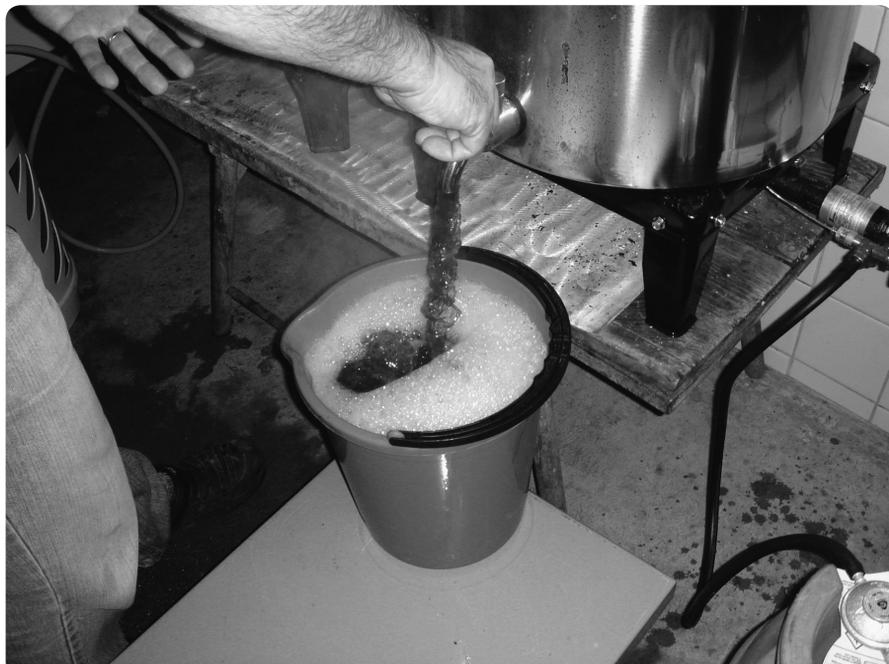
Beat Ruf wuchs in Murgenthal auf und ging dort zur Schule. Nach den obligaten Schuljahren erlernte er den Beruf des Forstwartes mit anschliessender Ausbildung zum Kaufmann. 1995 ist Beat dann in Brittnau angekommen und zusammen mit seiner Frau erwarb er am Vorstadtweg 2 ein Eigenheim. Dem Paar wurden zwei Söhne geschenkt, die heute 21 und 25 Jahre alt sind. Wenn der selbsternannte Storchbrauer nicht gerade sei-

ner Arbeit bei der BGS in Härkingen nachgeht, wo er im Einkauf und der Produktionsplanung tätig ist – widmet er sich gerne seinen weiteren Hobbys. Beat Ruf ist aktiv bei den Tambouren in Rothrist, verbringt Zeit mit der Faustballriege des TV Olten und engagiert sich im Pilzverein Brittnau.

Auf meine Frage, wie es nun mit dem Bierbrauen weiter geht, erhielt ich folgende Antwort: Er wolle sich weiterbilden, mehr über diese Kunst lernen, das gesamte Handwerk verstehen und sich verbessern, das gebaute Bier natürlich unter die Menschen bringen, dies aber nicht kommerziell betreiben – denn es solle seine Leidenschaft zum Ausgleich des Arbeitsalltags bleiben.

In diesem Sinne wünschen wir Beat Ruf viel Freude an seinem tollen Hobby und für die Zukunft natürlich alles Gute.

*Text und Fotos: Reto Kupferschmid*



# BRIGA 2017 ...Brittnau läbt.





# Impressionen Briga

# Impressionen Briga



# Bäsebeizli ist wieder offen

**Heidi Meister, Schürbergstrasse 21**

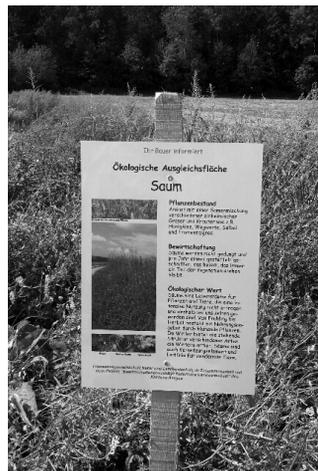
Bei meinem Besuch an einem kalten, nassen Novemberabend betrete ich das wohlrig warme, gemütliche «Bäsebeizli». Bekannte Gesichter sitzen in einer kleinen Runde beisammen, und ich geselle mich hinzu. Heidi, die geborene Gastgeberin, die nun das Wirtepatent besitzt, erzählt mir über ihre zukünftigen Vorhaben. Ihr «Beizli» bietet Platz für circa fünfundzwanzig Gäste. Die Öffnungszeiten sind jeweils am Freitag ab 16 Uhr und Samstag ab 11 Uhr. Heidi freut sich auch, ihr «Beizli» auf Voranmeldung jederzeit für Vereine oder Anlässe jeglicher Art zu öffnen. Gerne hilft sie Ihnen bei der Organisation und Durchführung eines von Ihnen geplanten Anlasses. Denn das Beizli kann auch jederzeit gemietet werden. Sie ist offen für allerlei Ideen rund um ihr Lokal. Anfragen nimmt sie gerne unter der Nummer 079 507 73 05 entgegen.

Unter dieser Nummer erreichen Sie Heidi auch, falls Sie einen Coiffeurtermin in Anspruch nehmen möchten. Durch eine Berufskollegin habe sie ihre Freude am ehemals erlernten Beruf wieder entdeckt. Im vergangenen Jahr besuchte sie mehrere Seminare, um sich auf den neusten Stand zu bringen. Gerne holt Sie Heidi zu Hause ab, falls Sie nicht mobil sind, oder bietet Hausbesuche an. Der Salon ist separat geschickt ins «Beizli» integriert und Beides ist rollstuhlgängig gebaut. Mit ihrem ansteckenden Lachen verriet mir Heidi von ihrem ersten Event, dem Oktoberfest, mit dem sie schon mal ihr erstes Defizit eingegangen habe, weil das zusätzlich gestellte Zelt wettertechnisch nicht standhielt und kurzerhand in einer Blitzaktion ein neues gestellt werden musste. Trotzdem war es ein gelungener Anlass und kein Grund, um künftig auf die Durchführung weiterer Anlässe zu verzichten.

Bei diesem «Beizlibsuech» in beinahe familiärer Atmosphäre fühlte ich mich sehr wohl, sodass es bestimmt nicht mein letzter war.

Vom gesamten Blättli-Team alles Gute und viel Erfolg!

*Text und Foto: Eliane Müller*



## Waldgang 2017

Am 26. August traf sich eine kleine Schar interessierter Waldgänger bei dem Schützenhaus in Brittnau.

Reto Buchmüller begrüßte an diesem sonnigen und sehr warmen Nachmittag alle recht herzlich. Der Ablauf und die zu marschierende Route war perfekt vom Förster Beat Steffen und seinen Mitarbeitern vorbereitet. Sie führte zum Teil quer durch Wald und Felder und endete zuletzt beim Forstwerkhof im Graben. An verschiedenen Posten wurden auf interessante Weise verschiedene, sehr spannende Vorträge gehalten. Beat Steffen informierte darüber, was in den Wald gehört und was man nicht im Wald deponieren darf. Weiter wurde auch darauf hingewiesen, was man aus dem

Wald mitnehmen kann und darf. Nach einem kurzen Fussmarsch und einer kleinen Pause wegen der grossen Hitze wurde noch ein Getränk abgegeben. Die Jagdgesellschaft Brittnau erklärte ausführlich, wie man sich bei einem Tierunfall verhalten soll – Alarmierung der Polizei oder des Jagdaufsehers. Käthi Bertschinger demonstrierte auf eindrucksvolle Weise, wie sie und ihr gut ausgebildeter Hund eine Fährte aufnehmen und ein verletztes oder totes Tier auffinden können. Im Weiteren referierte Werner Frey über die auf dem Alt-Berg laufenden Vernetzungsprojekte und die Vielfalt von Gräsern und Kräutern. Er machte auch auf verschiedene Waldrandprojekte aufmerksam. Auf dem Weg Richtung Ziel wurde in den Sturm-



flächen vom Förster aufgezeigt, wie sich diese zum Positiven entwickeln. Zu guter Letzt wurde es auch noch laut – Martin Pulver fällte gekonnt einen vom Borkenkäfer befallenen Baum. Nach getaner Arbeit wurde alles Wissenswerte über den Borkenkäfer genauestens erläutert. Am Ziel im Werkhof angekommen sorgte die Forstkommision für die Bewirtung, und Reto Buchmüller grillierte fachmännisch die Bratwürste. Die Sieger des Wettbewerbs wurden mit besonderen Preisen belohnt. Es war ein sehr lehrreicher und spannender Nachmittag. Leider hielt sich der Teilnehmeraufmarsch in Grenzen. Besten Dank an alle, die zum Gelingen dieses Anlasses beitrugen.

*Ueli Schmid*





Die Gewinner des Zweckverbandfestes des OZHV

## Hornusserfeste Mättenwil-Zofingen (Mättenwil-Brittnau)

Die Hornussergesellschaft hatte sich vieles vorgenommen. Im Storchendorf wurden über 1300 Aktive und Nachwuchsspieler erwartet. Nebst der Fahnenweihe und dem Fahnenakt organisierte die Gesellschaft auch 3 Nachwuchsfeste, angefangen am Samstag, 16. September 2017, mit dem Zweckverbandfest des OZHV. Bei ein paar Regentropfen begannen die Nachwuchshornusser pünktlich um 11 Uhr ihr Verbandsfest. Glücklicherweise war das Wetter deutlich besser als die Prognose. Schon nach kurzer Spielzeit konnten die Regenschirme vorübergehend weggestellt werden. Die letzte Mannschaft musste diese zum Schluss erneut aufspannen. Am besten glückte der Tag den Nachwuchshornussern von

Mättenwil-Zofingen/Balzenwil. Sie zeigten am Bock eine gute Leistung, im Ries allerdings hätte es nach ihrem Geschmack wohl auch besser laufen können. Dennoch konnten sie vom Heimvorteil profitieren und gewannen das Fest mit 3 Nummern und 550 Punkten.

Weiter ging es am Sonntag, 10. September 2017, mit dem Interkantonalen Nachwuchsfest, welches bei angenehmen Temperaturen, Sonnenschein und einer Handvoll Regentropfen startete. Vor Beginn waren noch einige müde Gesichter unterwegs, doch der Böller pünktlich um 11 Uhr weckte auch diese. Bei den Mannschaften waren klar die Nachwuchshornusser aus dem OZHV-Verband die Fa-





Präsident Fredy Gerhard und Frau Gemeindeammann Astrid Haller

voriten, welche auch den grössten Teil der anwesenden Mannschaften ausmachten. Knapper konnte die Entscheidung um Platz zwei und drei nicht ausfallen. Mit jeweils 2 Nummern und 569 Punkten musste das längere Ries den Ausschlag geben. Die Entscheidung ging zu Gunsten von Mättenwil-Zofingen/Balzenwil aus.

Weniger Glück hatte die Nachwuchsmannschaft von Mättenwil-Zofingen/Balzenwil beim Aargauer Luzerner Wanderhorn vom Samstag, 16. September 2017. Da die Nachwuchselite von Mättenwil an der eidgenössischen Gruppenmeisterschaft in Lyssach teilnahm (wo sie den 2. Platz belegte), waren die jungen Nachwuchshornusser unter sich. Bekanntlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. So bekundeten die Junghornusser vor allem im Ries etliche Mühe, die Nousse mit ihren grossen Schindeln zu

treffen und abzutun. Für die Kleinen ist es oft schwierig, sich trotz der Pausen zu konzentrieren.

Am Freitag, 22. September 2017, erfolgte der Höhepunkt der Feste in Brittnau. Im Rahmen eines Dorfabends weihten die Mättenwiler Hornusser ihre neue Fahne ein und traten erstmals unter dem Vereinsnamen Mättenwil-Brittnau auf.

Rund 250 Personen folgten der Einladung der Mättenwiler Hornusser ins Festzelt auf dem Areal der Maurer-Steinmann AG. Unter den Gästen weilten Fahnen götti Hannes Baumann und Fahnen gotti Käthi Bertschinger sowie Ehrenpräsident Ernst Bögli, zahlreiche Ehrenmitglieder, Gäste und Delegierte der Ortsvereine Brittnau und Hornusservereine aus dem OZHV-Verband. Die Brittnauer Behörde war durch Gemeindeammann Astrid Haller und Gemeinderat Reto Buchmüller



v.l.n.r.: Fahngötti Hannes Baumann, Fahngötti Käthi Bertschinger und Präsident Fredy Gerhard mit der neuen Vereinsfahne

vertreten. Musikalisch und gesanglich wurde der Anlass durch die MG Brittnau, Jodlerclub Edelweiss und dem Trio Fiinstaub umrahmt. Im Jahre 1998 fusionierten die beiden Hornusservereine HG Mättenwil-Brittnau und HG Zofingen unter dem neuen Vereinsnamen HG Mättenwil-Zofingen. Nun heisst der Verein neu wieder Mättenwil-Brittnau. Für Vereinspräsident Fredy Gerhard und die Hornusser war es ein Anlass mit hohem Stellenwert. Fredy Gerhard dazu: «Der neue Vereinsname hat keinen politischen Hintergrund und wurde durch einen Vereinsbeschluss umgesetzt».

Stellvertretend für Fahngötti Käthi Bertschinger aus Mättenwil richtete Fahngötti Hannes Baumann einige Worte an die Anwesenden und vor allem an die Hornusser: «Wir sind stolz, Gotte und Götteri sein zu dürfen. Möge die neue Fahne viele Jahre den Hornussern dienen».

Am Samstag, 23. September 2017, trafen sich bei wunderbarem herbstlichen Wetter Top-Teams aus der NLA zu Fahnenweihe.

Zum Abschluss der Hornusserfeste fand am Sonntag, 24. September 2017 – auch wieder bei schönem Wetter – das Aargauer Luzerner Wanderhorn statt. Ein würdiger Abschluss für alle Feste.

Herzlichen Dank dem Samariterverein Brittnau für seinen Einsatz. Sie hatten glücklicherweise nur ein, zwei kleine Fälle zu verarzten. Ebenfalls ein Dankeschön gilt den Landwirten, welche unserem Nachwuchs einwandfreie Spielfelder zur Verfügung gestellt haben, und dem Maurer-Steinmann AG Team für die Benutzung des Areals und allen Helfern.

*Text und Fotos: zVg*

Gemeinnütziger Frauenverein 4805 Brittnau



MITTAGSTISCH

BRITTNAU

Yummy!



Yummy!

AB 24. OKTOBER 2017

BIS 3. APRIL 2018

immer am Dienstag, ausgenommen Schulferien

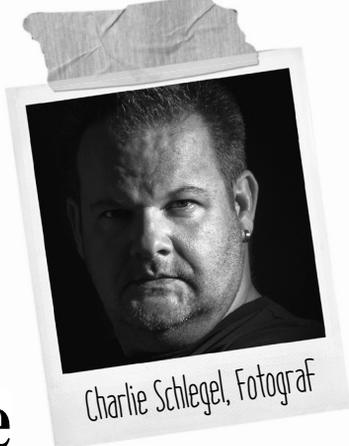


**NEU** jeden 1. Dienstag im Monat  
mit zusätzlich einem **VEGIMENU**



Anmeldung bis jeweils Montag, 9-12 Uhr  
Vreni Feigel, 079 639 29 99 oder  
per E-Mail: [mittagstisch@Frauenverein-brittnau.ch](mailto:mittagstisch@Frauenverein-brittnau.ch)

# Austritte aus der Blättli-Redaktion



Charlie Schlegel, Fotograf



Eliane Müller, Redaktorin

Leider haben wir dieses Jahr zwei Austritte aus unserer Redaktion zu verzeichnen. Zum einen ist dies unser Hoffotograf Charlie Schlegel, der während der letzten vier Jahre zu unserem Team zählte. Charlie hat in dieser Zeit hunderte von Fotos für unser Blättli gemacht, für etliche Anlässe wie Dorffest, Kinderfest, Fasnacht und Interviews war er mit seiner Kamera unterwegs. Mit seinen schönen Fotos hat er sicher viele Leser/innen in den letzten vier Jahren erfreut. Charlie hat nicht nur für das Blättli fotografiert, sondern auch für den Fotoclub Blende 8.5 in Zofingen, dessen Präsident er ist. Also wird er sich sicher auch weiterhin diesem Hobby widmen. Wir bedanken uns bei Charlie für seine Arbeit für s'Blättli, wünschen ihm alles Gute und weiterhin viel Freude hinter der Linse!

Zweitens verlässt uns Eliane Müller nach zwei Amtsperioden, also nach acht Jahren, in denen sie als Redaktorin tätig war. Während dieser Zeit hat Eliane etliche Interviews gemacht und Berichte ge-

schrieben, auch einige Editorials verfasst und damit sicher vielen Leser/innen schöne, spannende Momente beschert. Sie genoss den Kontakt mit den verschiedenen Menschen, die sie während dieser acht Jahre getroffen und kennengelernt hat. Auch bei dir, Eliane, bedanken wir uns herzlich für deine Arbeit, wünschen dir alles Gute und gute Gesundheit.

Charlie Schlegel konnten wir durch Dana Schmid ersetzen, die seit diesem Sommer für uns als Fotografin unterwegs ist. Wir begrüßen sie herzlich bei uns im Team und freuen uns auf die weitere, gute Zusammenarbeit.

**Leider konnten wir bis jetzt keinen Ersatz für Eliane Müller finden. Also – falls Sie, liebe Leser/Innen gerne schreiben, kontaktfreudig und kreativ sind, melden Sie sich doch bitte bei uns. Wir freuen uns, jemand Neues in unser Team aufnehmen zu dürfen.**

*Alice Kohler*

# Geburtstage Januar – März 2018

	<b>80. Geburtstag</b> (Jahrgang 1938)	
8. Januar	Vonäsch Rosa	Dorfstrasse 34
11. Februar	Kehrli Rosmarie	Rossweid 327
9. März	Müller Maria	Grabenhalde 8
10. März	Arber Cäsar	Brühlgasse 1
12. März	Lienhard Susanna	Dorfstrasse 24 B
21. März	Lanz Willi	Hausmattweg 3
	<b>90. Geburtstag</b> (Jahrgang 1928)	
22. Februar	Kunz Friedrich	Harding 10
	<b>99. Geburtstag</b> (Jahrgang 1919)	
28. Februar	Wüest Gertrud	Pflegeheim Sennhof, Vorderwald

# Veranstaltungen Januar – März 2018

## Januar 2018

2.01.	Ref. Kirchgemeinde/ Einwohnergemeinde	Neujahrsapéro
2.01.	Chetti	Neujahrskonzert mit Markus Flückiger und seiner Band «Ambäck»
10.01.	Team Seniorennachmittage	Seniorennachmittag
20.01.	Musikgesellschaft	Jahrskonzert
22.01.	Samariterverein	Blutspenden

## Februar 2018

14.02.	Team Seniorennachmittage	Seniorennachmittag
17.02.	Häfezunft	Maskenball
18.02.	Häfezunft	Umzug mit Schnitzelbank
19.02.	Häfezunft	Kinderumzug und Hotschenball
23.02.	Verein Pro Mättenwil	Racletteabend
24.02.	Ref. Kirchgemeinde	Hörnlizmittag mit den Konfirmanden
24.02.	Häfezunft	Kehrausball

## März 2018

2.03.	Chetti	Vollmondwanderung und Geschichten mit Hanni Golling
3.03.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater
4.03.	Einwohnergemeinde	Abstimmungswochenende
6.+07.03.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater
8.03.	Chetti	SRF-Nahostkorrespondent Pascal Weber
9.+10.03.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater
11.03.	Trachtengruppe	Trachtzsmorge
14.03.	Team Seniorennachmittage	Seniorennachmittag
18.03.	Ref. Kirchgemeinde	Konfirmation

- **Jeden Dienstag: Spielgruppe 9–11 Uhr**  
Gemeinnütziger Frauenverein, KGH (ausgenommen Schulferien)
- **Jeden 1. und 3. Montag: Teddytreff im KGH**  
Gemeinnütziger Frauenverein
- **Jeden Dienstag: Mittagstisch im KGH**  
Gemeinnütziger Frauenverein
- **Die Kurse des Samaritervereins werden auf der Homepage aufgeschaltet**  
[www.samariter-brittnau.ch](http://www.samariter-brittnau.ch)



# HÄRZLECHE Dank

**Während der letzten 16 Jahre arbeitete Annemarie Christen mit viel Herzblut im Team der Bibliothek mit und findet es nun an der Zeit, einer jüngeren Person Platz zu machen. Bis Ende Jahr unterstützt sie uns noch in der Ausleihe. In einem Gespräch haben wir ihr einige Fragen gestellt:**

**Welche Aufgaben hast du in der Bibliothek während der letzten Jahre erledigt?**

In den vielen Jahren habe ich die Ausleihe betreut, den Medieneinkauf und die Aufbereitung von neuen Büchern und vor allem DVD's erledigt, verschiedene Anlässe betreut, Beiträge fürs Brittnauer Blättli zusammengestellt, die Bibliotheks-Kommissions-Protokolle verfasst und bin Vorstandsmitglied des Vereins Pro Bibli. Die Aufgaben in der Bibliothek sind vielfältig. Aus den vielen Neuerscheinungen, die jährlich auf den Markt kommen, eine Auswahl für unsere Leser aller Altersgruppen zu treffen, ist anspruchsvoll und sehr spannend.

**Welches war deine liebste Tätigkeit?**

Den Kontakt mit den Lesern von jung bis alt schätzte ich am meisten. Einfach kurz noch

einen Schwatz abhalten und Neuigkeiten austauschen wird mir wohl in Zukunft auch sehr fehlen.



**Wie hast du die Veränderungen in der Bibliothek miterlebt?**

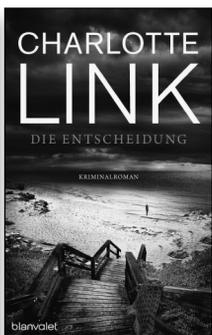
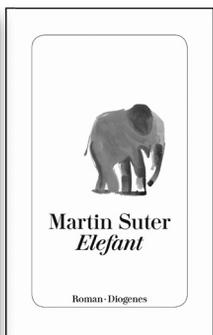
Bei meinem Start haben wir die Ausleihe der Medien bereits am Computer erledigt, die Zeit der Steckkärtchen war bereits passé. Am meisten verändert hat sich wohl die Anzahl der Medien, die ausgeliehen werden. Oft gibt es auch nach den Öffnungszeiten noch einiges zum Versorgen und Aufräumen.

**Welches sind deine Lieblingsautoren?**

Ich lese querbeet, Romane und Krimis, am liebsten aber Bücher von Ingrid Noll, Martin Suter, Charlotte Link oder Guillaume Musso, um nur einige zu nennen.

**Hast du schon Pläne für deine freien Nachmittage?**

Neben meinem 80%-Pensum im Buchhandel engagiere ich mich noch ehrenamtlich im Vorstand des Samaritervereins. Künftig werde ich auch einmal Zeit haben für einen Nachmittags-Spaziergang oder einfach, um im Liegestuhl eine spannende Lektüre zu genießen. Auch reise ich sehr gerne und möchte noch einige Länder kennenlernen.



*Wir lassen Annemarie nicht so gerne ziehen, gönnen ihr aber natürlich die neu gewonnene Freizeit und danken ihr von Herzen für die langjährige und tolle Zusammenarbeit in unserem kleinen Team.*

**Öffnungszeiten der Bibliothek:**

Montag	17.00 – 19.30 Uhr	Donnerstag	15.00 – 17.30 Uhr
Dienstag	15.00 – 17.30 Uhr	Samstag	10.00 – 11.00 Uhr
Während den Schulferien jeweils am Montag			

*Ihr Team der Gemeinde- und Schulbibliothek*



## Zum Jahreswechsel.

Von D. T., Brittnau.



Gedicht aus dem  
Wiggertaler  
Inseraten-Anzeiger  
vom Freitag,  
30. Dezember 1932

Eufi Glogge lütte  
Höch vom Cheleturm  
Was das doch het z'bedüite  
Es jeders weiß es wohl.

s'Alt Johr: das goht zu Ende  
Mit allem Weh und Ach  
Was wird das Neue bringe?  
Bang frogt sich mänge das.

Denn schwäri Zithe hemmer  
Grad vor a eus no stoh,  
Und mänge tuet sich froge  
We mueß das usecho?

Zu allem Zwischd und Hader  
Zwösche politische Partei'n  
En jederi meint doch immer  
Nur sie, nur sie allei.

Die Krisis tuet doch traffe  
En jedere in sim Stand,  
Die Chline, wie die Große  
I' Stadt und ofem Land.

Drum wend mer denn au lose  
Was eus das Lütthe seit  
Es mahned eus zum Friede  
Zum schönste Ziel allei.

Denn Einigkeit esch nötig  
I' Staat, Gemeind', Daheim  
Vor allem, allem aber  
Im Heimatland allei.

### Redaktion

Alice Kohler  
Hans Scheibler  
Ingrid Suter  
Eliane Müller  
Reto Kupferschmid  
Charlie Schlegel  
Ueli Schmid  
Tamara Kunz  
Dana Schmid

### Technische Herstellung

ZT Medien AG  
SuterKeller Druck  
Schönenwerderstrasse 13  
5036 Oberentfelden  
Telefon 062 737 90 00  
www.suterkeller.ch

Koordination & Layout:  
Silvia Bachmann

### Auflage

Nr. 150 vom 8. Dezember 2017  
2550 Exemplare

Die nächste Nummer erscheint  
am Freitag, 9. März 2018

### Redaktionsschluss:

Freitag, 26. Januar 2018

### Adresse:

Redaktion «Brittnouer Blättli»  
Gemeindekanzlei, 4805 Brittnau  
brittnouer\_blaettli@gmx.ch  
Adressberichtigung bei der Gemeinde melden

### Bankverbindung:

Aargauische Kantonbank, Brittnau  
Bankenclearing: 761, Postkonto: 50-6-9  
Konto Nr. 42 6. 127. 993.06  
IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

### Fotos Umschlag

- 1 Krippe von Dora Bürkli, Ingrid Suter
- 2 BRIGA, Dana Schmid
- 3 Winterimpressionen, Ingrid Suter
- 4 Julian Bühlmann, zVg



*PP 4805 Brittnau*

*Adressberichtigung  
bitte melden*

